

LANDKREIS REUTLINGEN



Jugendhilfeplanung

IBÖ-Bericht

**Integrierte Berichterstattung
auf örtlicher Ebene (IBÖ)**

Daten 2003 - 2006



**KREISJUGENDAMT
REUTLINGEN**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Einleitung	3
1. Konzept und Zielsetzung der Integrierten Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ)	3
1.1 Konzept	3
1.2 Zielsetzung	4
2. Zur Entstehung der IBÖ	5
3. Planungsräume und Auswertungsebenen im Landkreis	5
4. Auswertung	8
4.1 Auswertungsmerkmale	8
4.2 Auswertungsmöglichkeiten	9
II. Ergebnisse	10
1. Werte Sozialbelastung und Werte der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen	10
1.1 Zeitreihenbetrachtung einzelner Werte	10
1.1.1 Sozialdaten	11
1.1.2 Jugendhilfedaten	19
1.2 Gesamtbetrachtung 2003 bis 2006	21
2. Bevölkerungsentwicklung	23
III. Konsequenzen	25

I. Einleitung

1. Konzept und Zielsetzung der Integrierten Berichterstattung auf örtlicher Ebene

1.1 Konzept

Konventionell wurden in Berichten lediglich Fallzahlen der erzieherischen Hilfen als Gesamtsumme ausgewiesen und beispielsweise bei der Heimerziehung im Hinblick auf Zu- und Abnahme besprochen.

Mit der Integrierten Berichterstattung wird ein neuer Weg beschritten. Eine integrierte Betrachtung will herausfinden, warum viele Kinder aus einem Stadtteil oder in einer Gemeinde im Heim untergebracht sind, während in einer anderen Raumschaft lediglich wenige Kinder außerhalb ihrer Herkunftsfamilie im Heim leben.

Um mehr über den Grund zu erfahren, wird der Stadtteil untersucht und nach familiären Belastungen gefragt. Gibt es z. B. viele Eltern, die ihre Kinder allein erziehen, gibt es viele Eltern, die ihre Kinder gar nicht mehr erziehen können und denen das Sorgerecht entzogen wurde, gibt es viele Familien mit Migrationshintergrund, deren Integration sich schwierig gestaltet? Durch eine integrierte Betrachtung können Zusammenhänge herausgefunden und Handlungsziele für Veränderungen abgeleitet werden.

Die Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ) ist ein seit 2003 in der Jugendhilfeplanung verfolgtes Konzept. Sie untersucht den Zusammenhang nicht nur einzelner Merkmale, sondern von ganzen Merkmalskomplexen.

Ein Komplex ist die Sozialbelastung, ein anderer die Inanspruchnahme von erzieherischer Hilfe. Entsprechende statistische Daten zu verschiedenen Merkmalen werden in einer definierten Raumschaft, wie z. B. einer Gemeinde, einem Stadtteil gegenübergestellt.

Sozialstruktur und Sozialbelastung

Die Analyse der Sozialstruktur berücksichtigt in der Regel folgende Daten:

- Bevölkerungsdaten
- Familien- und Haushaltsstrukturdaten
- Daten zur Bildungsstruktur
- Daten zur Erwerbs- und Einkommensstruktur

In der IBÖ werden vornehmlich die Daten der Merkmale, welche auf Sozialbelastung hinweisen, berücksichtigt.

Die Daten werden meist als Quote (Prozentwert) ausgewiesen. Es wird berechnet, für wie viel Prozent einer Grundgesamtheit ein Merkmal zutrifft. Beispielsweise wie viel Prozent aller Kinder Deutsche sind, wie viele nicht Deutsche sind. Durch die Umrechnung in Prozentwerte lassen sich die Daten der Raumschaften miteinander vergleichen.

Da jeweils die aktuellen Bevölkerungsdaten mit herangezogen werden, fließen Veränderungen der Einwohnerzahlen mit ein. Wenn kein Stichtag bei der Auswertung angegeben ist, werden Jahresgesamtdaten verwendet.

Statistische Daten der Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen

In der IBÖ werden die Fallzahlen der ambulanten und stationären erzieherischen Hilfen jeweils eines ganzen Jahres berücksichtigt. Sie werden als Eckwert ausgewiesen. Der Eckwert gibt an, wie viele erzieherische Hilfen pro 1000 jungen Menschen von 0 – 21 Jahren in einer Raumschaft in Anspruch genommen wurden. Es wird beispielsweise ausgesagt: Von 1000 jungen Menschen sind 6 in einem Heim untergebracht.

Die Eckwertberechnung wird vorgenommen, damit - wie bei der Umrechnung in Prozentwerte - eine Vergleichbarkeit von Raumschaft zu Raumschaft gegeben ist.

Da auch hier für die Berechnung von Jahr zu Jahr die aktuellen Einwohnerzahlen eingesetzt werden, ist der Zuwachs bzw. der Rückgang der jugendlichen Einwohner berücksichtigt.

1.2 Zielsetzung

Das erklärte Ziel der IBÖ ist es, ein Kommunikationsinstrument zur Entwicklung von Handlungszielen und Steuerungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Die Untersuchungsergebnisse sollen eine Grundlage für den vertieften Dialog darstellen: Fachkräfte der Sozialen Dienste und weitere Beteiligte interpretieren die gegenübergestellten Werte der Sozialbelastung und der Inanspruchnahme der erzieherischen Hilfen.

Je nach Befund sind Handlungsziele zu formulieren oder schon verfolgte Ziele zu bekräftigen.

2. Zur Entstehung der IBÖ

Schritt 1: Integrierte Berichterstattung – Vergleich der Landkreise untereinander

Der Landeswohlfahrtsverband Baden-Württemberg (LWV) hat in einem ersten Schritt für die Landkreise in Baden-Württemberg einen integrierten Bericht erstellt. Dadurch war es möglich, unterschiedliche Bedingungen der Landkreise untereinander zu vergleichen. Der Bericht wird nun durch den Nachfolgeverband, den Kommunalverband für Jugend und Soziales, in modifizierter Art und Weise fortgeschrieben.

Schritt 2: Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene – Vergleiche von Raumschaften innerhalb des Landkreises Reutlingen

In einem zweiten Schritt wurde unter Anleitung des LWV gemeinsam mit 19 Landkreisen ein Konzept für die örtliche Ebene entwickelt. In den Stadt- und Landkreisen sollte es möglich sein, Regionen, Städte und Gemeinden und Stadtteile zu untersuchen und miteinander zu vergleichen.

Bei der Auswahl der Daten konnten nur solche berücksichtigt werden, welche aus amtlichen Statistiken entnommen oder bei anderen Stellen kleinräumig abgerufen werden können. Auf eigene Erhebungen wurde verzichtet.

Ein erster Bericht wurde mit den Daten 2003 erstellt und am 07.03.2005 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt. Auf die detaillierte Beschreibung des Berichtskonzeptes und die Datenauswahl wird verwiesen (KT-Drucksache Nr. VII-120). Mittlerweile liegen Verlaufsdaten von 2003 bis 2006 vor.

3. Planungsräume und Auswertungsebenen im Landkreis

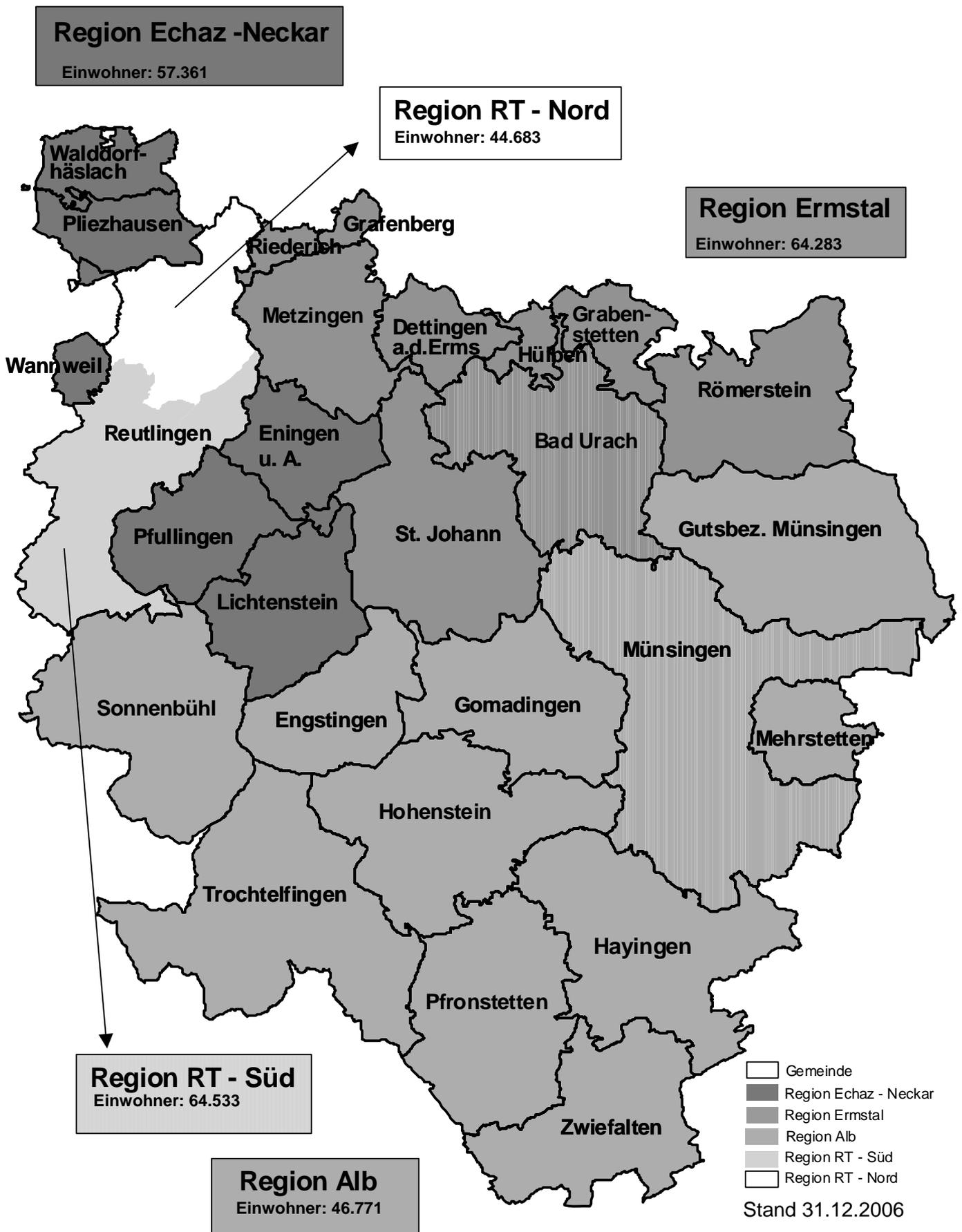
Die Daten liegen für alle Gemeinden im Landkreis Reutlingen und für alle Stadtteile in der Stadt Reutlingen vor. Darüber hinaus stehen sie auf der regionalen Ebene und auf der Ebene des gesamten Landkreises zur Verfügung.

Insgesamt bestehen 47 Raumschaften auf der unteren Ebene und darüber 5 Regionen, welche im Hinblick auf verschiedene Perspektiven ausgewertet werden können.

Übersicht

1.	Ebene	Landkreis
2.	Ebene	5 Planungsräume – Regionen - Alb - Echaz- Neckar - Ermstal - Reutlingen Nord - Reutlingen Süd
3.	Ebene	25 Städte/Gemeinden inklusive Gutsbezirk Münsingen und Reutlingen (22 Stadtteile) = 47 Raumschaften

Regionen im Landkreis Reutlingen (Jugendamt)



Regionen

Gemeinde		Region
1. Engstingen 2. Gomadingen 3. Hayingen 4. Hohenstein 5. Mehrstetten 6. Münsingen 7. Pfronstetten 8. Sonnenbühl 9. Trochtelfingen 10. Zwiefalten	10 Gemeinden	Alb
11. Eningen 12. Lichtenstein 13. Pfullingen 14. Pliezhausen 15. Walddorfhäslach 16. Wannweil	6 Gemeinden	Echaz-Neckar
17. Bad Urach 18. Dettingen 19. Grabenstetten 20. Grafenberg 21. Hülben 22. Metzingen 23. Riederich 24. Römerstein 25. St. Johann	9 Gemeinden	Ermstal
26. Altenburg 27. Degerschlacht 28. Laisen 29. Mittelstadt 30. Oferdingen 31. Orschel-Hagen 32. Reicheneck 33. Römerschanze 34. Rommelsbach 35. Sickenhausen 36. Sondelfingen 37. Storlach/Voller Brunnen	12 Stadtteile	Reutlingen Nord
38. Achalm 39. Betzingen 40. Bronnweiler 41. Gönningen 42. Honauer Bahn 43. Ohmenhausen 44. Ringelbach 45. Schieferstr./Tübinger Vorst. 46. Volkspark/Hohbuch/Schafst. 47. Zentrum	10 Stadtteile	Reutlingen Süd

4. Auswertung

4.1 Auswertungsmerkmale

Die Jugendhilfeplanung wertet die IBÖ-Daten jährlich aus. Mit den vorliegenden Daten in absoluten Werten können zunächst folgende Fragen beantwortet werden:

Merkmalskomplex	
Bevölkerungsdaten	<ul style="list-style-type: none">- Wie viele Menschen leben insgesamt im Landkreis?- Wie viele pro Altersgruppe?- Wie viele männlich, wie viele weiblich?- Wie viele sind Deutsche, wie viele haben eine ausländische Staatsbürgerschaft?- Wie viele Menschen ziehen aus der Gemeinde weg, wie viele ziehen zu?- Wie entwickeln sich die Altersgruppen aufgrund von Bevölkerungshochrechnungen?
Sozialdaten	<ul style="list-style-type: none">- Wie viele Erwachsene und wie viele Kinder erhalten Sozialleistungen?- Wie viele Menschen sind arbeitslos?- In wie vielen Haushalten leben Kinder?- Wie viele Minderjährige werden von einem Elternteil allein erzogen?- Wie viele Kinder sind von Scheidungsverfahren und Trennung betroffen?
Jugendhilfedaten	<ul style="list-style-type: none">- Wie viele Krippen- und Hortplätze gibt es?- Wie viele Fachkräfte in der offenen Jugendarbeit und in der Schulsozialarbeit, sind hauptamtlich beschäftigt?- Wie viele Familien brauchen erzieherische Hilfen vom Jugendamt?- Wie alt sind die Kinder aus diesen Familien?- Wie viele Kinder werden außerhalb ihrer Familie in Pflegefamilien, Heimen und Wohngruppen untergebracht?- Wie viele junge Menschen erhalten Beratung, weil sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind?- Wie vielen Eltern wurde das Sorgerecht entzogen?- Wie viele Kinder werden wegen akuten Krisen in Obhut genommen?

4.2 Auswertungsmöglichkeiten

Die Umrechnung in Prozentwerte und Eckwerte ermöglicht – wie schon ausgeführt –, die Raumschaften miteinander zu vergleichen.

Die daran anschließende integrierte Betrachtung stellt – wie ebenfalls schon einleitend beschrieben - Bevölkerungs- und Sozialdaten den Jugendhilfedaten gegenüber. Diese Betrachtung lässt Schlüsse auf den Zusammenhang von sozialen Belastungen und den Bedarf an erzieherischen Hilfen zu.

Rückblick

2003 wurde der Zusammenhang erstmals untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass in den Regionen der Stadt Reutlingen die Werte der gewählten Sozialbelastungsmerkmale am höchsten lagen und dass sich dadurch die hohen Werte der Inanspruchnahme der erzieherischen Hilfen in diesen Regionen erklären lassen. Die niedrigsten Eckwerte der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen wurden im ländlichen Raum – Region Alb – berechnet. Diese korrespondieren mit den niedrigen Werten bei der Sozialbelastung.

Auswertung 2003 bis 2006

Durch die nunmehr vorliegende Zeitreihe 2003 bis 2006 können zwei Fragen beantwortet werden:

1. Werden die **Ergebnisse des ersten Berichtes 2003 bestätigt** oder ergeben sich aufgrund der Zeitreihenbetrachtung andere Befunde?
2. Sind **Veränderungen** bei einzelnen Merkmalen zu verzeichnen - einmal in der Sozialstruktur und zum anderen bei der Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen?

II. Ergebnisse

1. Werte Sozialbelastung und Werte der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen

1.1 Zeitreihenbetrachtung einzelner Werte

Regionale Ebene

Da eine detaillierte Einzelauswertung aller Merkmale in allen 47 Raumschaften sehr komplex ist, konzentriert sich dieser Bericht gleichfalls wie 2003 auf die regionale Auswertung. Alle Daten können differenziert in der Jugendhilfeplanung abgerufen werden. Eine Einschränkung besteht bei gewissen Daten der Stadt Reutlingen. Nicht alle Merkmale können auf Stadtteilebene aufgeschlüsselt werden.

Einzelne Merkmale haben sich seit 2003 verändert. Dies gilt für das Merkmal Arbeitslosigkeit und das Merkmal Sozialhilfe.

Die Hartz-Gesetzgebung führte zu einer neuen statistischen Erhebungssystematik seit 2005, sodass bei den Daten Sozialhilfe/Arbeitslosengeld und Sozialgeld sowie Arbeitslosigkeit zwei gesonderte Betrachtungen erfolgen müssen.

Im Folgenden werden zunächst einzelne ausgesuchte aussagekräftige Sozialdaten und Jugendhilfedaten abgebildet, ehe sie einander gegenübergestellt werden.

Sozialdaten

- Alleinerzogene Minderjährige
- Sorgerechtsentzüge
- Ausländische Bevölkerung 0- bis 21-Jährige
- Jugendgerichtshilfe (Anklagen, Strafbefehle, Einstellungen)
- Hilfen zum Lebensunterhalt, 0- bis 18-Jährige bzw. Sozialgeld SGB II, 0- bis 15-Jährige
- Arbeitslosigkeit 15- bis 25-Jährige

Jugendhilfedaten

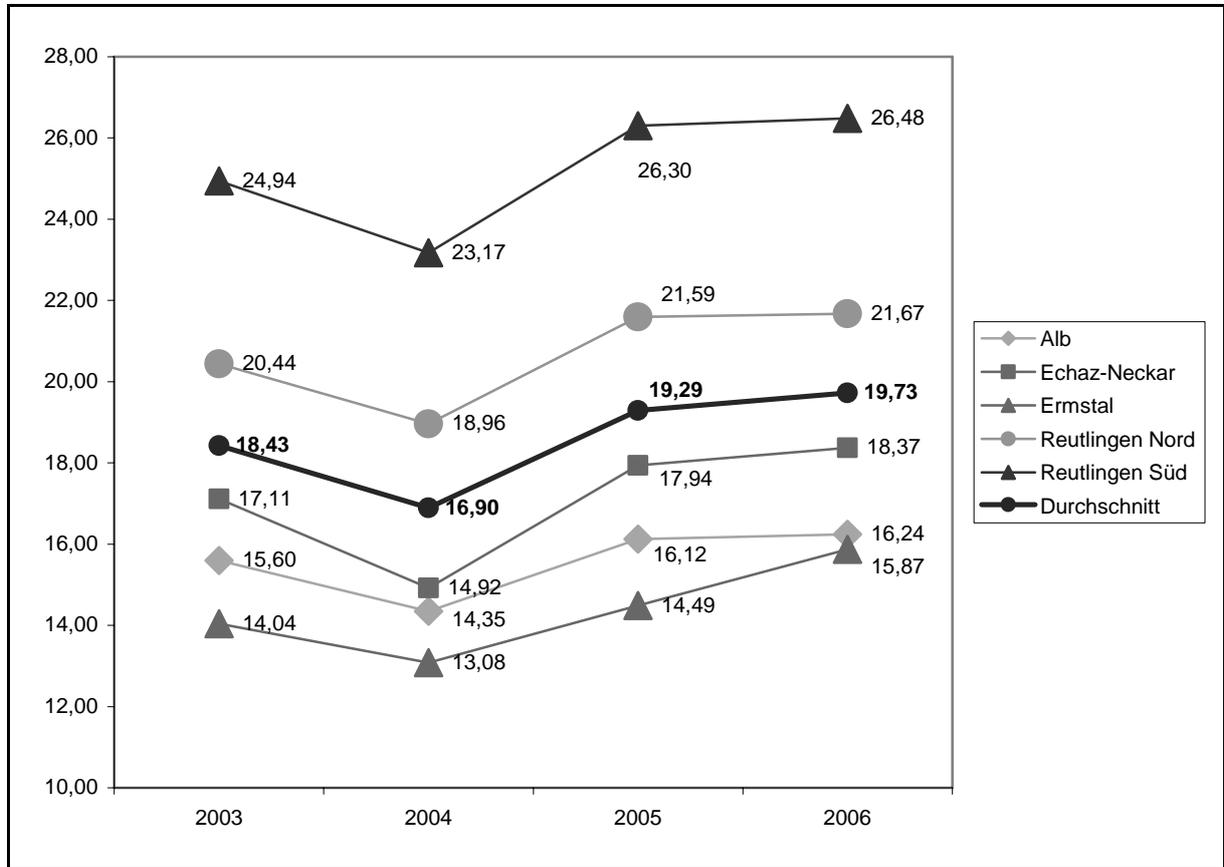
- Ambulante/teilstationäre erzieherische Hilfen: Hilfen für Kinder, Jugendliche, Eltern, junge Erwachsene und seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- Stationäre erzieherische Hilfen: Unterbringung außerhalb der Herkunftsfamilie von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und seelisch behinderten Kindern und Jugendlichen.

Ergänzend werden die absoluten Zahlen zu allen Merkmalen abgebildet. Dadurch kann man sich unabhängig von den Vergleichszahlen ein Bild von der Größenordnung des untersuchten Merkmals machen.

1.1.1. Sozialdaten

Merkmal:
Alleinerzogene Minderjährige

Stichtag 31.12.
Prozentsatz von allen 0- bis 18-Jährigen



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

Region	2003	2004	2005	2006
Alb	1696	1520	1680	1650
Echaz-Neckar	2016	1749	2089	2090
Ermstal	1861	1715	1924	1995
Reutlingen-Nord	1776	1640	1832	1810
Reutlingen-Süd	2984	2750	3077	3071
Gesamt	10333	9374	10602	10616

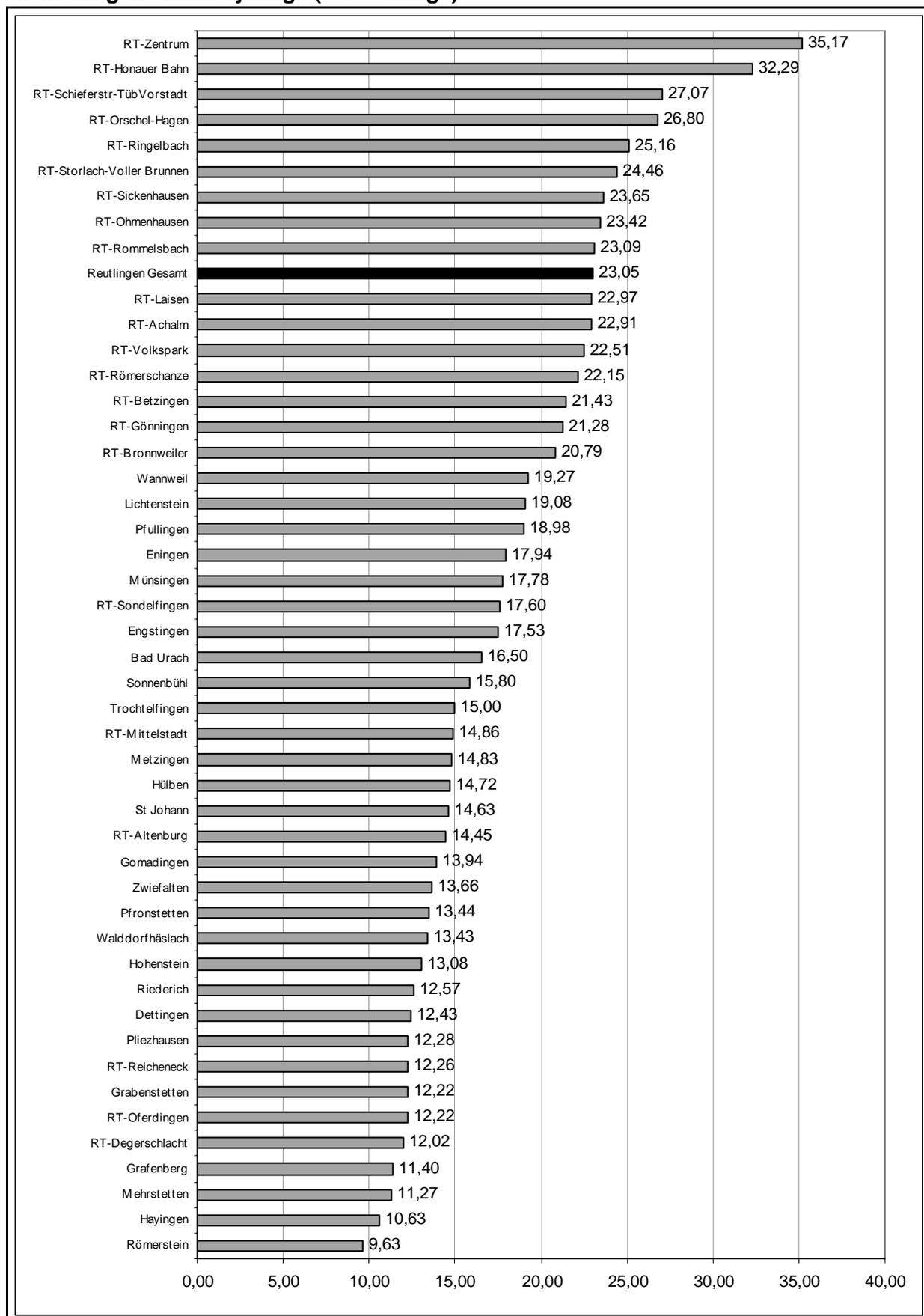
Anmerkungen

Die Werte im Jahr 2004 tendieren auffällig nach unten. Dies deutet auf eine Problemstellung bei der Erfassung hin. Insgesamt gibt es eine leicht ansteigende Tendenz.

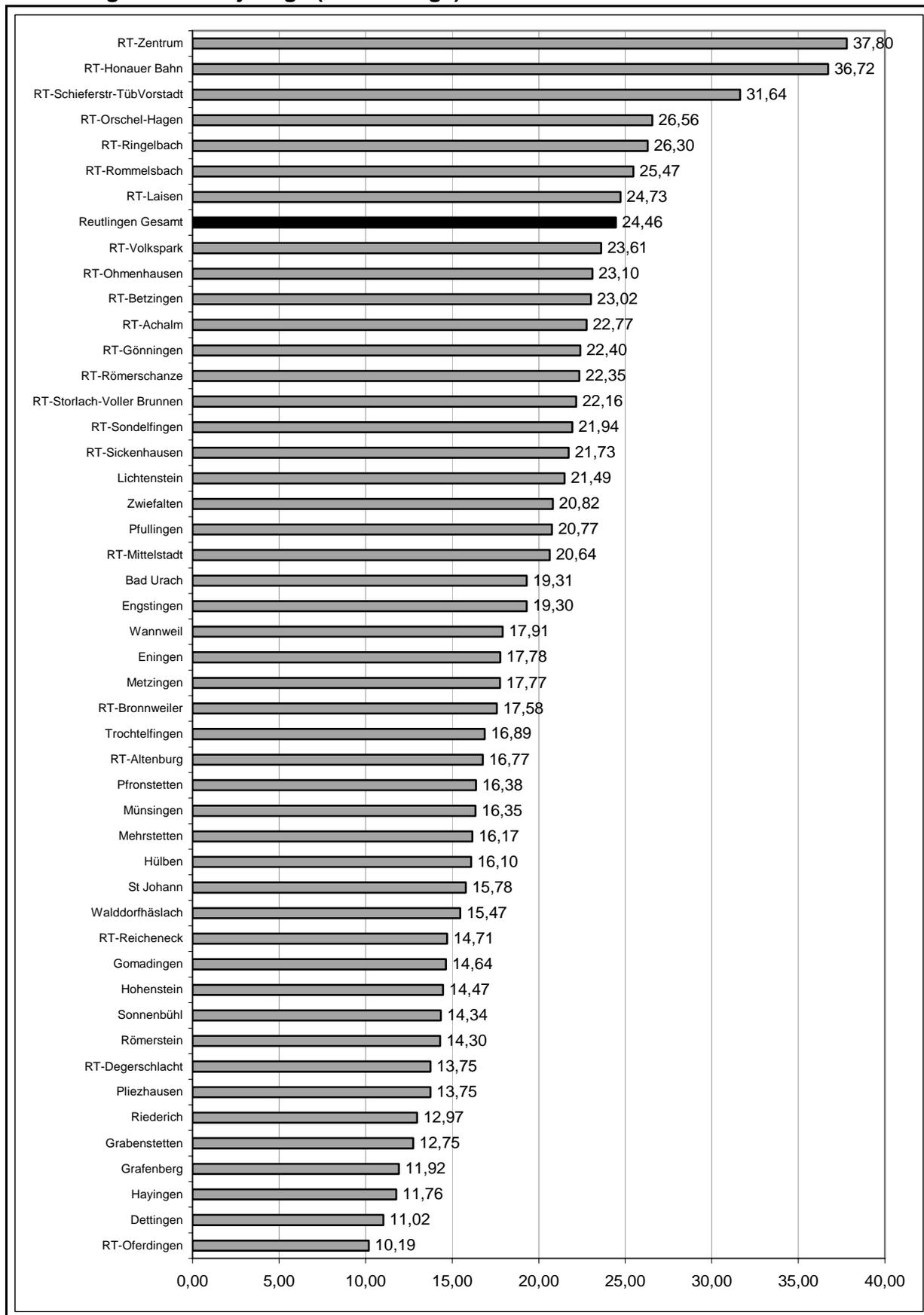
Gesonderte Darstellung

Für Reutlingen werden in der Regel 22 Stadtteile oder zwei Regionen ausgewertet und nicht das gesamte Stadtgebiet. Im folgenden Diagramm ist jedoch der Gesamtwert in der Stadt Reutlingen zusätzlich als schwarz markierter Balken zur Veranschaulichung eingefügt.

Streueung der Prozentwerte in den 47 Raumschaften im Jahr 2003 am Beispiel alleinerzogene Minderjährige (0-18-Jährige)

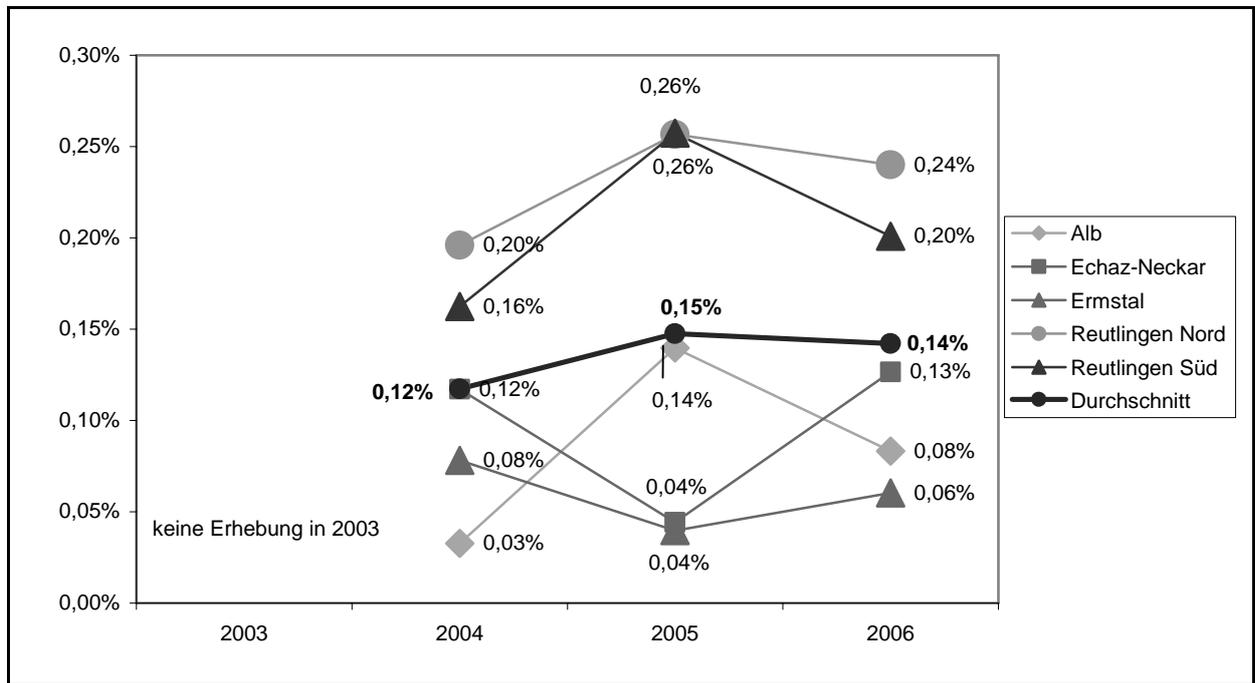


Streueung der Prozentwerte in den 47 Raumschaften im Jahr 2006 am Beispiel alleinerzogene Minderjährige (0-18-Jährige)



**Merkmal:
Sorgerechtsentzüge**

Prozentsatz von allen 0-bis 18-Jährigen



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

Region	2003	2004	2005	2006
Alb		4	17	10
Echaz-Neckar		16	6	17
Ermstal		12	6	9
Reutlingen-Nord		20	26	24
Reutlingen-Süd		23	36	28
Gesamt		75	91	88

Erhebungskategorien

Aufgeführte Fälle sind die Summe aus der Anzahl der vom Jugendamt ausgehenden Anrufungen des Gerichts bei einer Kindeswohlgefährdung und der Anzahl der Meldungen der Gerichte an die Jugendämter bei Antrag auf Sorgerechtsentzug bei Kindeswohlgefährdung (nicht vom Jugendamt ausgehend).

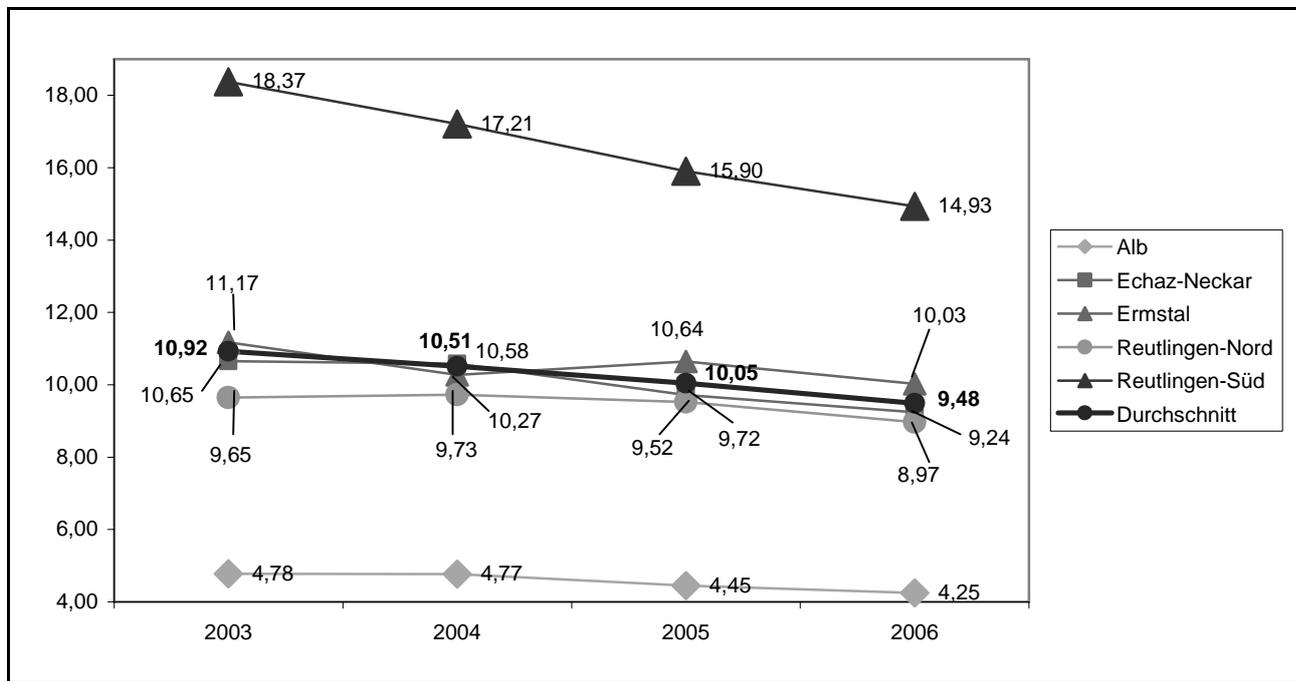
Die absoluten Zahlen sind zu klein, um eine Tendenz in den einzelnen Regionen zu erkennen.

Merkmal:

Ausländische Kinder- und Jugendliche im Alter von 0 - 21 Jahren

Stichtag 31.12.

Prozentsatz von allen 0- bis 21-Jährigen



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

Region	2003	2004	2005	2006
Alb	592	584	542	510
Echaz-Neckar	1459	1403	1318	1241
Ermstal	1725	1664	1611	1496
Reutlingen-Nord	984	993	964	897
Reutlingen-Süd	2610	2439	2224	2081
Gesamt	7370	7083	6659	6225

Anmerkungen

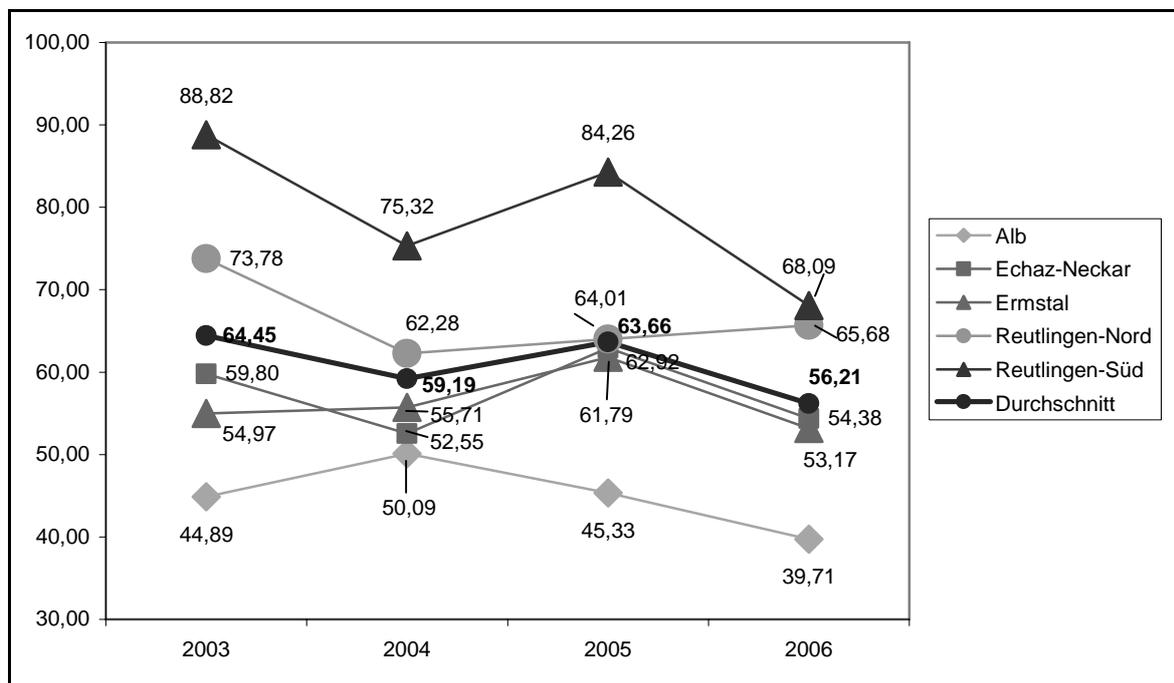
Es handelt sich bei diesem Merkmal um ausländische junge Menschen. Spätaussiedler sind nicht berücksichtigt, da sie einen deutschen Pass haben. Spätaussiedler können jedoch wie Nichtdeutsche durch ihren Migrationshintergrund hinsichtlich Kultur und Sprache Integrationsprobleme haben. Derzeit stehen jedoch hierzu keine Daten zur Verfügung.

Seit dem Jahr 2000 sind alle neugeborenen Kinder, deren Vater oder Mutter länger als 8 Jahre rechtmäßig und davon drei Jahre mit unbefristeter Aufenthaltserlaubnis oder eine Niederlassungserlaubnis in Deutschland leben, deutsche Kinder. Folglich nimmt die Anzahl ausländischer Minderjähriger bei gleichbleibender Anzahl ausländischer Eltern ab.

Kinder, die auf diese Weise die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, müssen im Alter zwischen 18 und 23 Jahren gegenüber der Behörde erklären, ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollen oder die andere Staatsangehörigkeit vorziehen.

Merkmal:
Jugendgerichtshilfefälle (Anklagen, Strafbefehle, Einstellungen)

Eckwert: pro 1000 14- bis 21-Jährige



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

Region	2003	2004	2005	2006
Alb	192	215	198	176
Echaz-Neckar	277	249	303	264
Ermstal	295	308	341	296
Reutlingen-Nord	273	235	246	249
Reutlingen-Süd	448	386	434	355
Gesamt	1485	1393	1522	1340

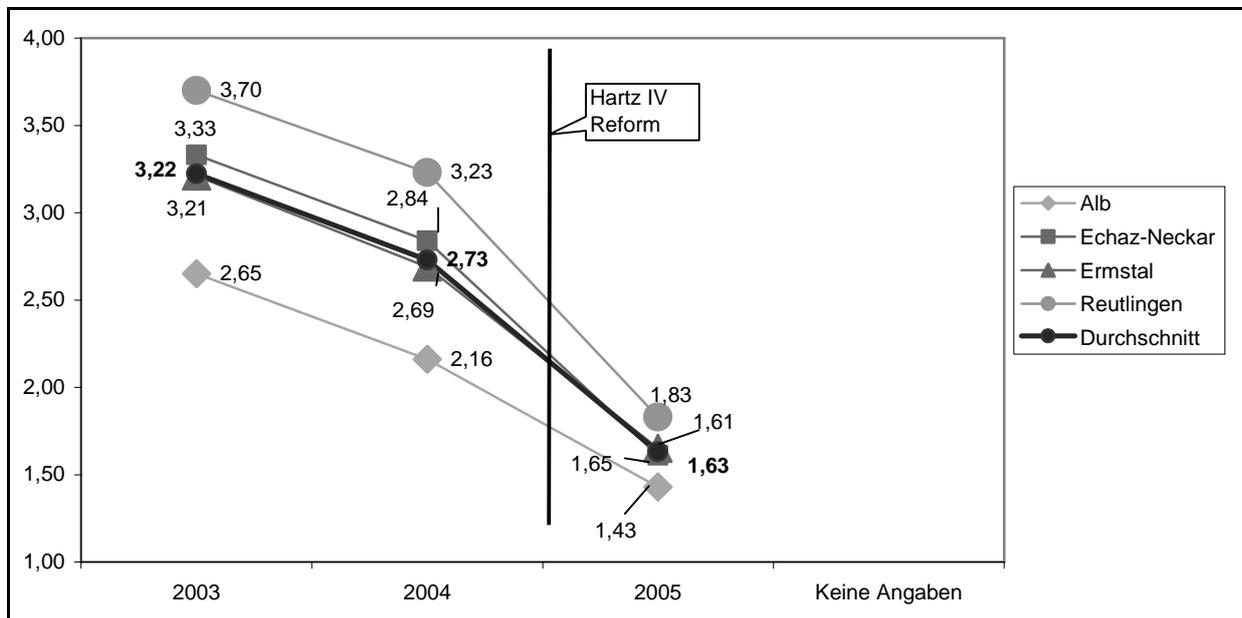
Erhebungsmerkmal

Anklageschriften: Junge Menschen, gegen die Anklage erhoben wurden
 Strafbefehle: Junge Menschen, gegen die ein Strafbefehl erlassen wurde
 Einstellungen: Junge Menschen, bei denen gemäß §§ 45, 47 Jugendgerichtsgesetz durch die Staatsanwaltschaft oder das Jugendgericht von der Verfolgung abgesehen und das Verfahren eingestellt wurde

Ausgangspunkte der Berechnung: Summe aller Fälle

Merkmal:
Arbeitslose junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren

Jahresdurchschnitt
Prozentsatz aller 15- bis 25-Jährigen



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

Region	2003	2004	2005
Alb	150	124	83
Echaz-Neckar	221	191	109
Ermstal	238	201	125
Reutlingen	482	427	241
Gesamt	1091	943	558

Anmerkungen

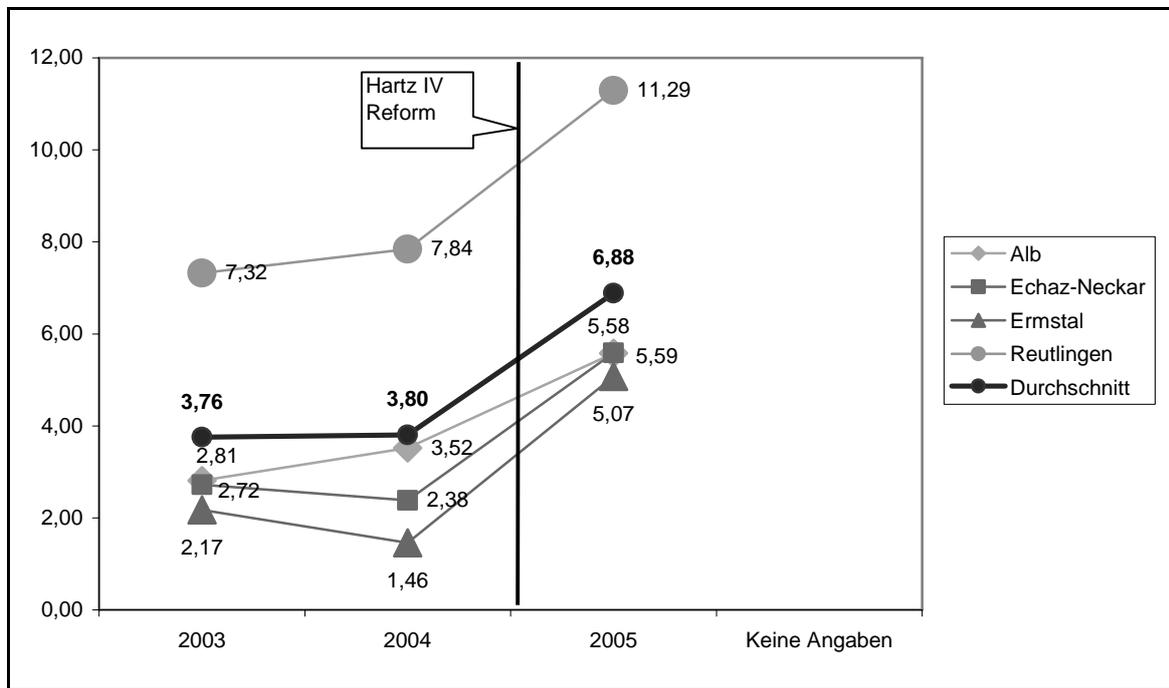
Diese Daten stehen bei der Agentur für Arbeit für die Stadt Reutlingen nicht kleinräumig zur Verfügung.

Bis im Jahre 2004 sind junge Menschen, welche Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe erhalten haben, unter dem Begriff „arbeitslos“ subsumiert. Ab dem Jahr 2005 stehen lediglich die Daten junger Menschen, welche Arbeitslosengeld (Alg I, SGB III) erhalten, zur Verfügung. Die Daten 2006 sind noch nicht veröffentlicht.

Merkmal:**Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt für 0- bis 18-Jährige
ab 2005 Empfänger von Sozialgeld für 0- bis 15-Jährige**

Stichtag 31.12. bis 2004, ab 2005 Jahresdurchschnitt

Prozentsatz aller jungen Menschen der jeweiligen Altersgruppe

**Weitere Angaben: Absolute Zahlen**

Region	2003	2004	2005
Alb	312	373	473
Echaz-Neckar	262	279	529
Ermstal	248	192	526
Reutlingen	1512	1608	1854
Gesamt	2334	2452	3382

Anmerkungen

Diese Werte stehen für die Stadt Reutlingen nicht kleinräumig zur Verfügung.

Die Gruppe der Kinder, die finanzielle Unterstützung zum Lebensunterhalt erhalten haben, wurde vor der Hartz-Gesetzgebung nicht umfänglich erfasst. Die Kinder der Sozialhilfeempfänger wurden gezählt, jedoch nicht die Kinder der Empfänger von Arbeitslosenhilfe. Die geänderte Statistik bildet die Situation der Hilfebedürftigen genauer ab. Die Werte ab 2005 sind mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

1.1.2 Jugendhilfedaten

Merkmal:

Ambulante, teilstationäre erzieherische Hilfen

Hilfen für Kinder, Jugendliche, Eltern, junge Erwachsene und seelisch behinderte junge Menschen (nur bei letzteren teilstationär) umfassen:

Flexible Hilfen (§ 27 SGB VIII)

Erziehungsberatung (§ 28 SGB VIII, **mit 10%**)

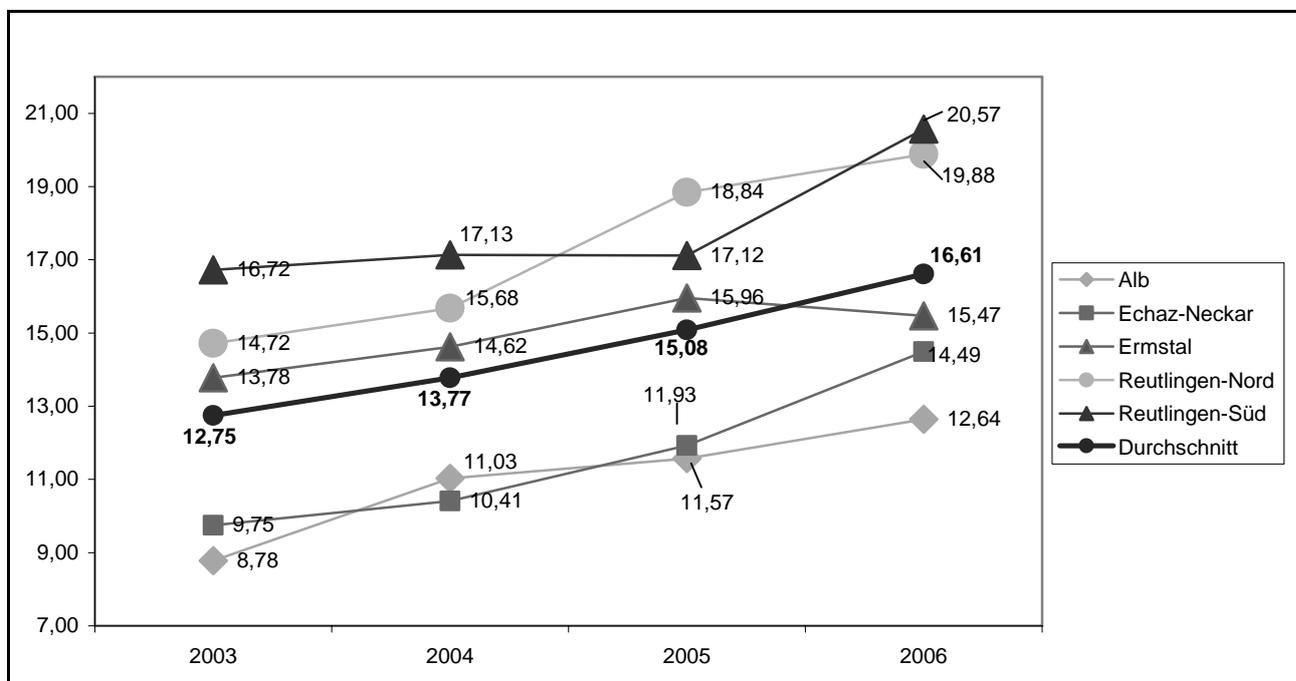
Soziale Gruppe (§ 29 SGB VIII)

Erziehungsbeistandschaft (§ 30 SGB VIII)

Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII)

Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII)

Eckwert ambulante/teilstationäre erzieherische Hilfe: pro 1000 der 0- bis 21-Jährigen



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

Region	2003	2004	2005	2006
Alb	108,7	135,1	140,8	151,8
Echaz-Neckar	133,6	142,2	161,8	194,6
Ermstal	212,8	224,2	241,6	230,9
Reutlingen-Nord	150	160,1	190,8	198,8
Reutlingen-Süd	238,4	242,7	239,5	286,7
Gesamt	844	904	975	1063

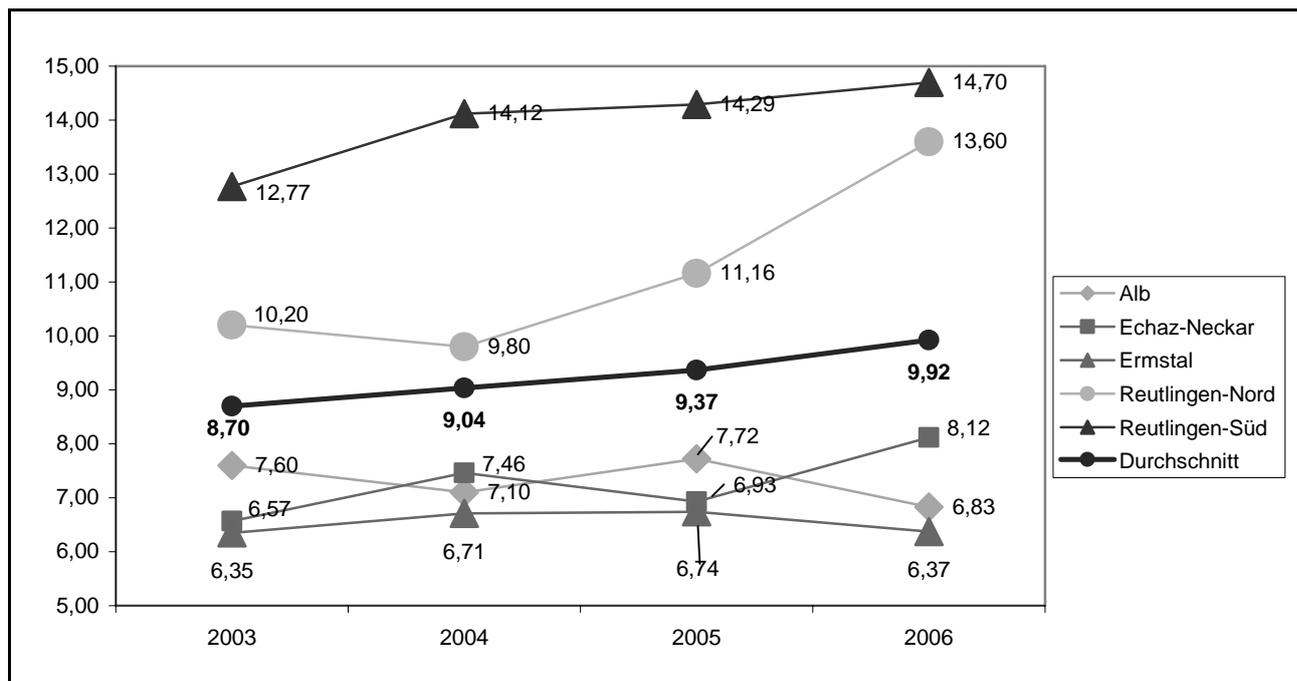
**Merkmal:
stationäre erzieherische Hilfen**

Stationäre erzieherische Hilfen für Kinder, Jugendliche, Eltern, junge Erwachsene und seelisch behinderte junge Menschen umfassen alle Unterbringungen außerhalb der Familie:

Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII)

Heim, Wohngruppen, Erziehungsstellen, Betreutes Jugendwohnen (§ 34 SGB VIII)

Diagramm Eckwert stationäre erzieherische Hilfen: pro 1000 der 0 – 21 - Jährigen



Weitere Angaben: Absolute Zahlen

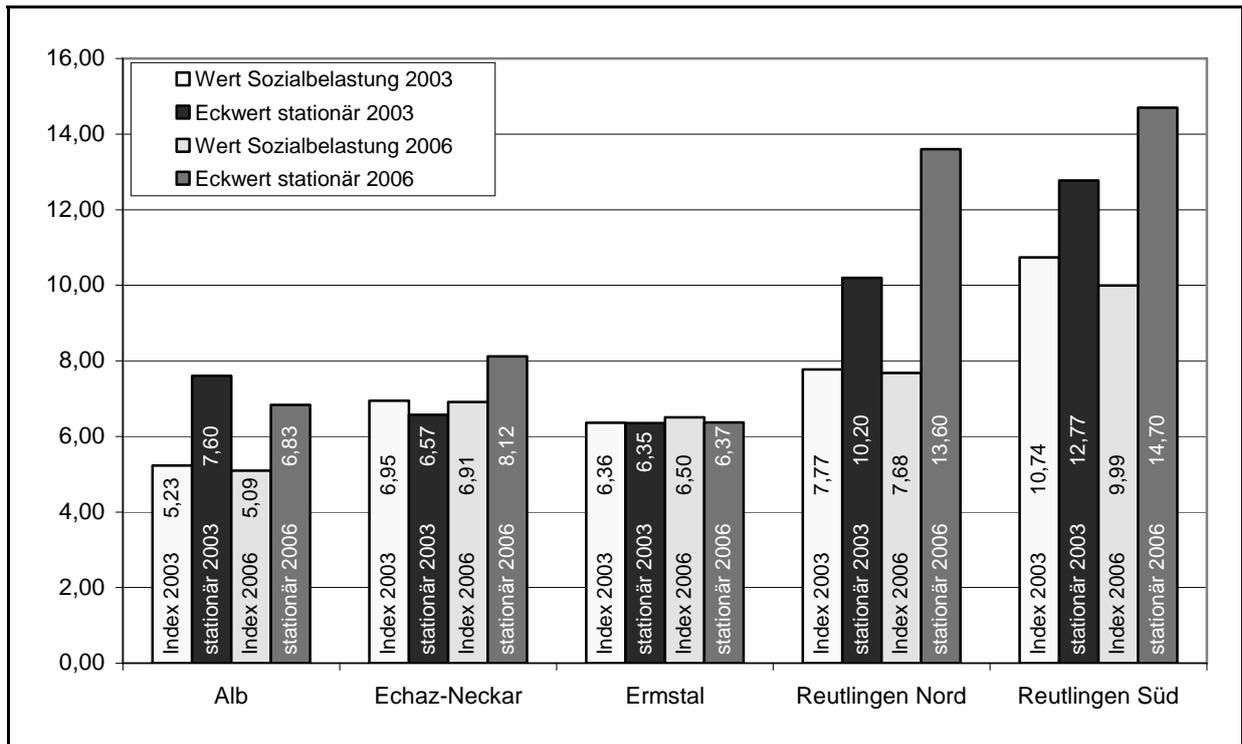
Region	2003	2004	2005	2006
Alb	94	87	94	82
Echaz-Neckar	90	102	94	109
Ermstal	98	103	102	95
Reutlingen-Nord	104	100	113	136
Reutlingen-Süd	182	200	200	205
Gesamt	568	592	603	627

1.2 Gesamtbetrachtung 2003 und 2006

Im Folgenden werden gegenübergestellt:

- Die Werte aller gleichbleibenden erfassten Werte der Sozialbelastung in den Jahren 2003 und 2006
- den Eckwerten stationär über die gleichen Jahre.

Der Wert der Sozialbelastung setzt sich aus den Einzelwerten der fünf Merkmale Trennung und Scheidung, Jugendgerichtshilfe, ausländische Mitbürger (0- bis 21-Jährige), Alleinerzogene Minderjährige und Sorgerechtsentzüge zusammen



Es zeigt sich der 2003 ermittelte Zusammenhang. Die höchsten Werte liegen in den Regionen der Stadt Reutlingen.

Auch die hier nicht abgebildeten Daten der Inanspruchnahme der ambulanten Hilfen liegen in den Regionen Reutlingen-Nord und -Süd am höchsten.

Bezogen auf das Ergebnis von 2003 ist festzustellen, dass die Befunde keine Momentaufnahme darstellten, sondern sich über die Jahre hinweg bestätigen.

Betrachtet man die Entwicklung der stationären Hilfen über die Jahre hinweg, dann ist eine leichte Steigerung erkennbar. Diese resultiert daraus, dass zunehmend mehr Fälle als früher eine kürzere Laufzeit haben. Dies wird durch den Ausgabenrückgang im stationären Bereich belegt (vergleiche Jahresbericht der Jugendhilfeplanung 2006, Zahlen, Daten, Fakten, Seite 18 - KT-Drucksache Nr. VII-0358).

Wirkungszusammenhang Sozialstruktur und Hilfebedarf

Die Analyse der Daten in der Zusammenschau zeigt signifikant die Korrelation von Sozialstruktur und der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen und belegt in den Jahren 2003 bis 2006 sozialwissenschaftlich das Erfahrungswissen der Sozialen Dienste.

Es wird allgemein angenommen, dass die Erziehung für Familien dann besonders schwierig werden kann, wenn sie nicht nur mit einem Problem konfrontiert sind, sondern wenn sich Probleme verdichten und überlappen. Die Wahrscheinlichkeit von Mehrfachbelastungen ist in vielen Familien der Regionen mit hohen Werten der Sozialstrukturmerkmale anzunehmen. Hinzu kommt, dass aufgrund der Anhäufung von Problemlagen oft wenig Ressourcen vorhanden sind. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass der Umkehrschluss nicht gilt und Familien, deren Lebenslagen durch eine Problemanhäufung geprägt ist, automatisch zu Adressaten von Jugendhilfeleistungen werden müssen.

Für die soziale Arbeit ist die Stärkung der sozialen Infrastruktur gerade in sozialen Brennpunkten relevant. Soziale Brennpunkte sind Wohngebiete, in denen wenig fördernde, anregungsarme Lebensbedingungen für die Bewohner bestehen. Dadurch werden insbesondere die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen negativ beeinflusst.

Stadt-Land-Gefälle

Es zeigt sich ein eindeutiger Abstand zwischen den Regionen der Stadt Reutlingen und den übrigen Regionen bei der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen. Es wurde in der Untersuchung festgestellt, dass die höchsten Fremdunterbringungseckwerte in den Regionen der Stadt Reutlingen auszumachen sind.

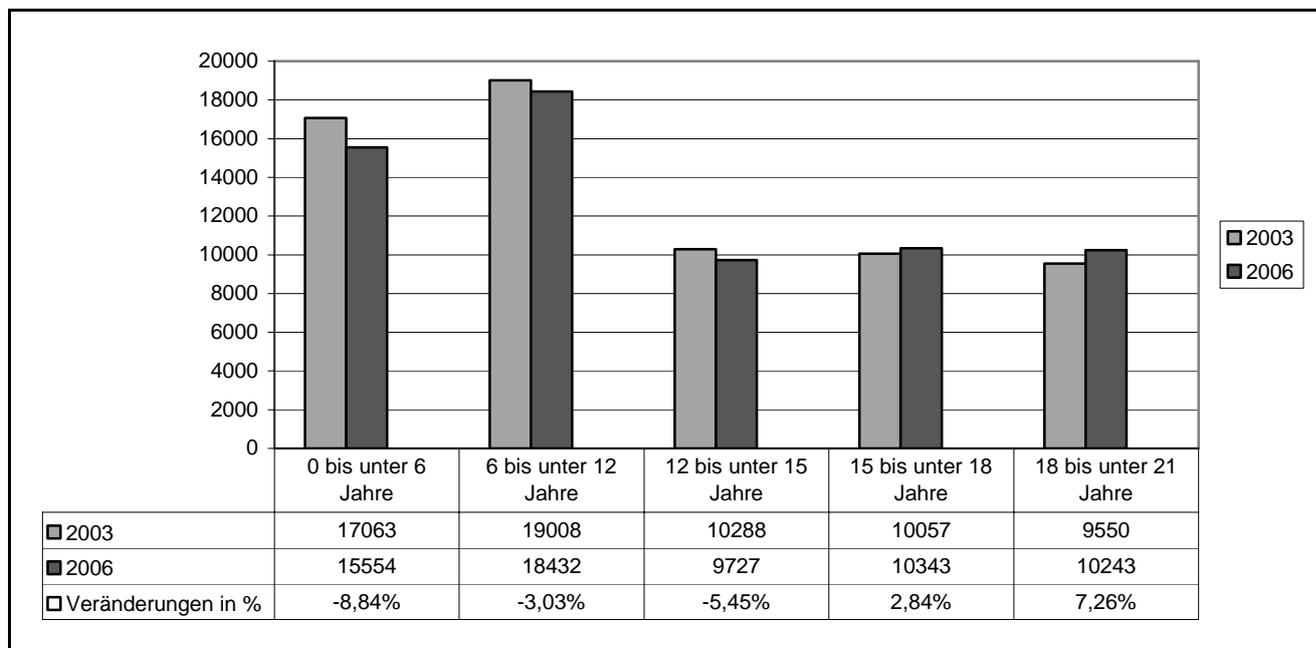
In der Region Alb fällt auf, dass im Verhältnis zu den Sozialbelastungswerten ein relativ hoher stationärer Eckwert besteht. Dort gibt es auffällig viele junge Menschen mit Migrationshintergrund, die aber statistisch nicht erfasst werden. Diese sind im Sozialbelastungswert nicht mitberechnet. Auf diesem Hintergrund ist der stationäre Eckwert zu betrachten.

2. Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung Vergleich 2003 und 2006

Der demografische Faktor im Bereich der Jugendhilfe wird im Rahmen der IBÖ für den gesamten Landkreis dargestellt. Er ist von besonderer Bedeutung, da die verschiedenen Altersgruppen bei der Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen unterschiedlich repräsentiert sind.

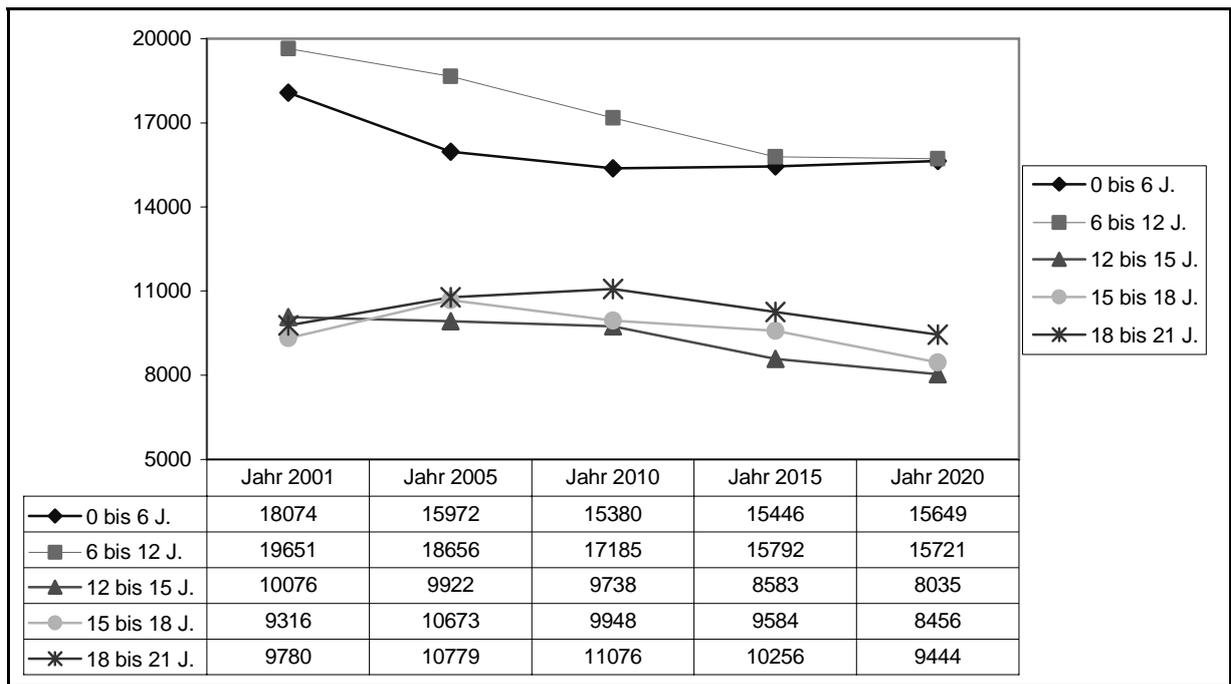
Stichtag 31.12.



0- bis 21-Jährige in den Regionen

Region	2003	2004	2005	2006
Alb	12376	12253	12172	12011
Echaz-Neckar	13704	13666	13566	13427
Ermstal	15439	15340	15139	14921
Reutlingen-Nord	10192	10209	10128	9999
Reutlingen-Süd	14255	14169	13991	13941
Gesamt	65966	65637	64996	64299

Bevölkerungsprognose 2020



Altersgruppen	Bevölkerungsschätzung	Beobachtete Daten
	Basis 2001, bis zum Jahr 2020	2003 bis 2006
0 bis unter 6 Jahre	-13,42 %	-8,84
6 bis unter 12 Jahre	-20,00 %	-3,03
12 bis unter 15 Jahre	-20,26 %	-5,45
15 bis unter 18 Jahre	-9,23 %	+2,84
18 bis unter 21 Jahre	-3,44 %	+7,26

III. Konsequenzen

Konsequenzen und Handlungsziele ergeben sich aus der Interpretation dieser Daten und dem Dialog des Jugendamtes mit Kooperationspartnern, Städten und Gemeinden. Entwickelte Steuerungsmaßnahmen werden unter anderem jährlich in den Maßnahmeplan des Jugendamtes aufgenommen.

Einige Konsequenzen zeichnen sich schon konkret ab:

Vertiefende kleinräumige Analyse der Regionen in der Stadt Reutlingen

Die kleinräumige Analyse in den Regionen der Stadt Reutlingen, insbesondere der Region Süd liegt vor. Problembelastete Stadtteile können klar ausgewiesen werden. Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg liegen einzelne Stadtteile bei den Eckwerten der erzieherischen Hilfen und den Prozentsätzen der Sozialbelastungsmerkmale hoch.

In diesen Stadtteilen sind bereits verstärkt präventive Angebote der erzieherischen Hilfen sowie flexible, durchlässige Hilfen entwickelt worden:

- Kumulierte Hilfen Sozialpädagogische Familienhilfe in einem Kindergarten, Gruppenangebot für die Kinder und ein Elterncafe,
- Präventives Angebot der Vernetzung von erzieherische Hilfen, Jugendarbeit, Familienförderung, Tagesbetreuung,
- Kumulierte Hilfen Erziehungsbeistandschaft in Verbindung mit offener Jugendarbeit.

Vernetzung und Kooperation

Alle Angebote der Jugendhilfe, von den erzieherischen Hilfen über die Angebote der Tagesbetreuung und der Jugendarbeit bis zur Familienförderung, werden derzeit aufeinander abgestimmt. Die hoch belasteten Stadtteile werden weiterhin im Fokus stehen. Hier gilt es vor allem, niederschwellige Beratungsangebote zur frühzeitigen Stärkung der Erziehungskompetenz zu etablieren.

Darüber hinaus ist die Kooperation mit der Schule, einschließlich der Schulsozialarbeit, intensiviert worden, damit Kindern, Jugendlichen und Familien frühzeitig Unterstützung angeboten werden kann.

Einsatz der Jugendsozialarbeit

Die angemessene Verteilung der Schulsozialarbeit wird derzeit überprüft und die Standards der Mobilen Jugendarbeit werden überarbeitet.

Einsatz der Stellen im Allgemeinen Sozialen Dienst / kalkulatorisches Budget

Die bestehenden Personalressourcen werden an die Situationen in den Regionen angepasst. Dabei spielen die Daten der IBÖ sowie weitere Daten eine Rolle. Die Jugendhilfeplanung wird zu diesem Zwecke ergänzende Daten einholen, insbesondere zu den Migrationshintergründen muss nach einer geeigneten Datenquelle geforscht werden.

Dadurch ergibt sich auch eine angemessene Verteilung der kalkulatorischen Regionalbudgets, die 2002 zu Steuerungszwecken eingeführt wurden.

Arbeit mit den Daten in allen Bereichen der Jugendhilfe

Unabhängig von dieser Untersuchung sind die Daten der IBÖ hilfreich für die Planung von bedarfsgerechten Plätzen in der Tagesbetreuung, für die Gestaltung von Angeboten in der Jugendarbeit, in der Familienförderung und den erzieherischen Hilfen. Das Jugendamt wird sie den Städten und Gemeinden zur Verfügung stellen.